

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck:
H. Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schaffeltle
Sämtliche in Calw. D. N. X. 36. 3680. Geschäftsstelle: Altes
Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisklasse 3.
Für richtige Weitergabe von durch Ferndruck aufgenommene
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Calwer Tagblatt

Bezugpreis: Ausgabe A durch Träger monatlich 1.50 RM.
und 15 Pfg. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pfg.
Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich 1.50 RM.
(einschl. 20 Pfg. Trägerlohn). Bei Postbezug Ausgabe B 1.60 RM.
einschl. 18 Pfg. Zeitungsgebühr, zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld.
Ausgabe A zuzügl. 15 Pfg. für „Schwäbische Sonntagspost“.
Anzeigenpreis: Der großformatige 46 mm-Platz 7 Pfg. Text-
teil zum 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachschl. Mengenstaffel E.
Erfüllungsort für beide Zeile Calw.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 305

Calw, Montag, 2. November 1936

3. (110.) Jahrgang

Mussolini sprach in Mailand über den Neuaufbau Europas

Zusammenbruch der alten Ideologien — Die Achse Berlin-Rom, das Zentrum friedlicher Zusammenarbeit

Mailand, 1. November.

Den Höhepunkt des Besuches Mussolinis in Mailand, der Geburtsstadt des Faschismus, bildete der Sonntag mit dem großen Aufmarsch auf dem Domplatz. Schon in den frühesten Morgenstunden nahm Mussolini seine Besichtigungsfahrten auf. Wo er sich zeigte, jubelten ihm die Menschenmassen zu. Der Vormittag galt der Besichtigung der Mailänder Militärakademie. Weiter ging es zum Palazzo San Sepolero, der Gründungsstätte der faschistischen Bewegung, wo die Partei ihre ersten Versammlungen abhielt. Dann erschien er auf dem Balkon des daneben liegenden alten Hauses und tat mit der Spitzhaube die ersten Schläge zur Niederlegung des Gebäudes, das einem neuen Parteihaus weichen muß.

Bei der Massenkundgebung auf dem Domplatz in Mailand hielt Mussolini vor einer Viertelmillion Menschen seine angefüllte Rede über die Stellung Italiens und seine Beziehungen zu den einzelnen europäischen Ländern.

Er betonte einleitend, daß er über Probleme sprechen werde, die in anderen Ländern in den sogenannten Parlamenten oder am Ende der sogenannten demokratischen Banquette erörtert würden. Bei dem hohen Stand der politischen Erziehung des italienischen Volkes könnten diese Probleme aber von ihm an dieser Stelle in synthetischer Kürze umrissen werden, wobei allerdings jedes Wort wohl überlegt sei.

Wenn man zu einer Klärung der europäischen Atmosphäre gelangen will, so muß man zu allererst mit den Gemeinplätzen, mit allen konventionellen Bügen aufräumen, die aus dem

großen Schiffbruch der Ideologien Wilsons noch als Trümmer übrig geblieben sind.

Eine dieser Illusionen, die Abstraktion, ist bereits gefallen. Niemand will als erster abstrahieren und die gleichzeitige Abstraktion aller ist unmöglich und ein Widerspruch. Als die Abrüstungskonferenz in Genf zusammentrat, war die Regie in voller Tätigkeit, eine Regie, die darin besteht, ein unscheinbares Nichts zu einem Berg aufzublasen, auf den für einige Tage die Scheinwerfer der Weltöffentlichkeit gerichtet sind, bis dann dieser Berg eine Maus gebiert, die in den Fingerringen einer beispiellos erfinderischen Prozedur verschwindet.

Eine zweite Illusion ist die sogenannte internationale kollektive Sicherheit, die es niemals gesehen hat und niemals sehen wird. Ein

Pariser Kredit für Madrid

Paris, 1. November

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die Bank von Frankreich einen Kredit von 15 Millionen Franken dem roten „Finanzministerium“ für den „Ankauf von Lebensmitteln im Ausland“ zur Verfügung gestellt.

Der Abgeordnete Doriot, Vorsitzender der französischen Volkspartei, hatte im September die Regierung in einem Schreiben auf verdächtige Waffen- und Munitionstransporte in verschiedenen französischen Häfen aufmerksam gemacht. Er blieb ohne Antwort und richtet jetzt einen offenen Brief an den Ministerpräsidenten, in dem weitere beunruhigende Einzelheiten mitgeteilt werden, die auf die Verhüllung des roten Spaniens und der französischen Kommunisten mit Kriegsmaterial schließen lassen.

Das „Echo de Paris“ erklärt hierzu, daß die Regierung sich durch ihr Schweigen selber richte. Sie verstoße nicht nur gegen die von ihr amtlich verkündete Neutralitätspolitik, sondern schließe auch die Augen vor den Vorkriegsvorbereitungen in Frankreich.

männlich starkes Volk verwirklicht seine kollektivistischer innerhalb seiner eigenen Grenzen und lehnt es ab, sein Schicksal den unsicheren Händen Dritter anzuvertrauen.

Ein dritter Gemeinplatz, mit dem aufgeräumt werden muß, ist der unteilbare Frieden. Ein solcher Frieden wäre gleichbedeutend mit dem unteilbaren Krieg. Aber die Völker lehnen es — und zwar mit Recht — ab, sich für Interessen zu schlagen, die sie nicht betreffen. Auch der Völkerbundsrat ist auf einem Widerstand, nämlich auf dem Kriterium der absoluten Gleichberechtigung aller Staaten aufgebaut, während sich in Wirklichkeit die Staaten — zum mindesten vom Standpunkt ihrer Verantwortung vor der Geschichte — unterscheiden.

Friedenspolitik ohne Völkerbund

Für den Völkerbund stellt sich ganz klar das Dilemma: Entweder Erneuerung oder Untergang. (Zurufe: Untergang.) Da seine Erneuerung schwierig ist, kann er, was Italien anlangt, ruhig verschwin-

den. Auf jeden Fall haben wir es nicht vergessen und werden es auch nie vergessen, daß der Völkerbund mit geradezu teuflischen Methoden die ungerechte Belagerung des italienischen Volkes organisiert hat, daß er versucht hat, dieses Volk in seiner konkreten, lebendigen Realität mit Frauen, Kindern und Greisen auszuhungern, daß er versucht hat, unsere militärischen Anstrengungen, die 8000 Kilometer entfernt vom Vaterlande im Gange waren, zu zerschlagen. Es ist ihm nicht gelungen, nicht etwa, weil er dies nicht ernsthaft gewollt hätte, sondern weil er die starke Vitalität des italienischen Volkes gegen sich hatte, das zu allen Opfern fähig ist und auch zum Kampf gegen 52 Staaten bereit war. Im übrigen braucht man, um Friedenspolitik zu treiben, sich nicht in den Wandelgängen des Völkerbundes zu bewegen.

Reserve gegenüber Frankreich

Und jetzt, so fuhr Mussolini fort, will ich das tun, was man in der Schifffahrt nennt: den Standort messen. Nach 17 Jahren der

Polemik, der Reibungen, der Mißverständnisse, der aufgeschobenen und offen gebliebenen Probleme kam es im Januar 1935 zu den Vereinbarungen mit Frankreich. Diese Abmachungen hätten einen neuen Zeitabschnitt wirklich freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Völkern eröffnen können und sollen. Aber es kamen die Sanktionen, und damit fiel natürlich auch die Freundschaft der erste Raufreif. Man stand ja auch schon vor dem Winter. Dann aber kam der Frühling, und mit dem Frühling kamen unsere herrlichen Siege. Die Sanktionen aber wurden weiter angewandt mit einer geradezu kleinlichen Strenge. Als Italien schon zwei Monate in Abdis Abbestand, waren die Sanktionen immer noch am Leben.

Es war einer der typischen Fälle, wo der Buchstabe den Geist tötet, wo man die starke Realität des Lebens in Formelwerk ersticken soll. Noch heute deutet Frankreich mit dem Finger auf die Register in Genf und sagt: Das Kaiserreich des — schon lange Er — „Löwen von Juda“ ist noch am Leben. Was aber sagt jenseits der Genfer Register die Wirklichkeit unseres Sieges? Das Kaiserreich des Er-Regis ist längst tot, mauertot! Es ist sonnenklar, daß so lange die französische Regierung Italien gegenüber eine Haltung des Abwartens und der Reserve einnimmt, Italien nur die gleiche Haltung einnehmen kann.

Die Schweiz

Uebergehend zu anderen Nachbarländern Italiens erklärte Mussolini weiter: Mit der Schweiz waren unsere Beziehungen immer außerordentlich freundschaftlich und werden es immer sein. Die Schweiz ist ein kleines Land, aber von größter Bedeutung sowohl wegen seiner völkischen Zusammenfassung wie wegen seiner geographischen Lage, die es im Schnittpunkt Europas hat.

Mussolini beschäftigte sich im weiteren Verlauf seiner Rede mit den Abmachungen vom 11. Juli. Mit diesen Abmachungen habe in der modernen Geschichte Österreichs ein neuer Zeitabschnitt begonnen. Diese Abmachungen, so sagte der Duce, davon mögen alle voreiligen und schlecht informierten Kommentatoren Kenntnis nehmen — waren mir bekannt und hatten meine Zustimmung seit dem 5. Juni. Es ist meine Ueberzeugung, daß dieses Ueberkommen das Staatsgefüge Österreichs gefestigt und seine Unabhängigkeit nur noch mehr garantiert hat.

Solange Ungarn nicht Gerechtigkeit widerfahren sein wird, wird es auch keine endgültige Ordnung der Interessen im Donaugebiet geben. Ungarn ist wirklich der große Kriegsverstümmelte. Vier Millionen Ungarn leben außerhalb seiner jetzigen Grenzen. Weil man den Lehren einer allzu abstrakten Gerechtigkeit folgen wollte, hat man vielleicht noch schlimmere Ungerechtigkeiten begangen. Die Gefühle des italienischen Volkes gegenüber dem ungarischen Volk sind die einer aufrichtigen, übrigens auf beiden Seiten bestehenden Anerkennung seiner militärischen Eigenschaften, seines Mutes, seines Opferes.

Das vierte Nachbarland ist Jugoslawien. In der letzten Zeit hat sich die Atmosphäre zwischen den beiden Ländern stark verbessert. Vor zwei Jahren habe ich auf diesem gleichen Platz eine Anspielung auf die Möglichkeit der Herstellung von Beziehungen herzlicher Freundschaft zwischen den beiden Ländern gemacht. Ich nehme heute dieses Motiv wieder auf und erkläre, daß nunmehr die notwendigen und ausreichenden Voraussetzungen moralischer, politischer und wirtschaftlicher Art vorhanden sind, um die Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern auf neue Grundlagen einer wirklichen und konkreten Freundschaft zu stellen.

Das ganze Volk gratulierte Dr. Goebbels

Ausklang der Jubiläumsfeier des Gaues Berlin der NSDAP.

Berlin, 1. November.

Es ist vielleicht der schönste Erfolg, auf den der Gau Groß-Berlin der NSDAP, und sein Gauleiter Dr. Josef Goebbels in den letzten Tagen zurückblicken konnten, daß es gelungen ist, die Arbeiterschaft der Reichsstadt den Strahlen der marxistischen Lehren zu entreißen und sie zur Volksgemeinschaft zurückzugewinnen. Tausende von Glückwunschkarten, die sich in einem Zimmer des Reichspropagandaministeriums zu Bergen häuften, beweisen das. Aus den vielen Tausenden Glückwünschen sei einer hervorgehoben: Die Belegschaft einer Baustelle in der Nähe der Wohnung des Gauleiters gratulierte aus „nachbarlicher Verbundenheit“. Wann wäre das einem Minister der Systemzeit jemals passiert?

Den großen Ausklang der Jubiläumsfeier des Gaues Groß-Berlin bildete der Aufmarsch der Berliner SA, die gleichfalls auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken konnte, in der Stärke von 25 000 Mann mit 12 Standarten und mehr als 300 Fahnen, im Lustgarten. Obergruppenführer von Jagow verlas die Namen der 41 in Berlin für die Bewegung Ermordeten. Dann sprachen SS-Obergruppenführer General Daluege in Vertretung des Reichsführers SS, und Korpsführer Günther, sowie Stabschef Luge über die Geschichte der SA, SS, und des NSKK in Berlin. Gauleiter Dr. Goebbels würdigte den tapferen Einsatz der ersten Helden der SA, und der kleinen, damals noch unscheinbaren Trupps der SS, und dankte ihnen: „Denn ihr habt mir geholfen, mich durchzusetzen und eure Fäuste haben die Fäuste der Gegner aufgebrochen!“ Ein Vorbeimarsch vor dem Stabschef Luge beendigte den Appell.

Den Abschluß der Jubelfeier bildete das von 20 000 Menschen besuchte Fest in der Deutschlandhalle.

Dr. Goebbels bei der Jugend

Sonntag vormittag veranstaltete die Berliner SA eine eindrucksvolle Feierstunde, bei der Gauleiter Dr. Goebbels sprach. Reichsjugendführer Balduv von Schirach hob die enge Verbundenheit und Kameradschaft zwischen dem „Doktor“ und der Jugend. Dr. Goebbels fertigte die bekannnten Anwürfe gewisser Kreise gegen die deutsche Jugend ab: „Wenn wir damals gelernt statt geredet hätten, wäre Deutschland trotz aller unserer Gelehrsamkeit in das Chaos und den Bolschewismus verfunken.“

Dennoch, wenn es in der Entwicklung der Völker hart auf hart geht, wenn große Entscheidungen vor der Tür stehen, dann steigt nicht die Gelehrsamkeit, sondern der Charakter. Die Gelehrsamkeit wird in den Schulen, der Charakter aber in den nationalsozialistischen Formationen gelernt. In der Lehre des Charakters kann man niemals zu früh anfangen. Deshalb ist es wichtig, wenn die nationalsozialistische Jugendbewegung den Anspruch der Totalität erhebt.“

„Auch mir hat man damals vorgeworfen, ich entfremde die Jugend der Familie, der Schule, dem Elternhaus. Ich könnte junge Menschen der Familie, der Schule, dem Elternhaus nur entfremden, wenn in diesen Familien, Schulen und Elternhäusern keine nationalen Ideale mehr gepflegt würden. Eltern und Lehrer, die genug Herz und Verstand hatten, sich für die Nation zu entscheiden, haben uns Nationalsozialisten immer willig ihre Kinder und Erziehungsbesorgenen anvertraut, weil sie der Ueberzeugung waren, daß ihre Kinder sich bei uns in den besten Händen befinden und daß die nationalsozialistische Erziehung nur eine sinnvolle Ergänzung der Erziehung der Schule und des Elternhauses ist. Und vor allem ist es gut, wenn die jungen Menschen einmal in der geschlossenen Formation etwas härter angefaßt werden, als man das gemeinhin im Elternhaus zu tun pflegt. Da sind sie dann nicht mehr die verhätschelten Mutterhöhnchen, sondern Kameraden einer gemeinsamen Gesinnung, einer gemeinsamen Haltung, aber auch einer gemeinsamen Entbehrung, einer gemeinsamen sparsamen Härte gegen sich selbst!“

Dr. Goebbels dankt

Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels teilt mit: „Zu meinem Geburtstag und insbesondere zum zehnjährigen Jubiläum des Gaues Berlin sind mir aus allen Kreisen der Bevölkerung so zahlreiche Glückwünsche und Geschenke zugegangen, daß es mir unmöglich ist, jedem, der so freundlich meiner gedachte, persönlich zu danken. Ich bitte, das auch im Namen meiner alten Berliner Kameraden auf diesem Wege tun zu dürfen. Wir werden auch in Zukunft versuchen, durch unermüdete Arbeit und nie rastenden Kampf für Reich und Nation uns dieses Vertrauens des Volkes würdig zu erweisen.“

Die Achse Berlin-Rom

Außer dieser vier Nachbarländern Italiens gibt es ein großes Land, das in den letzten Zeiten bei den Massen des italienischen Volkes große Sympathien genießt. Ich spreche von Deutschland.

Die Zusammenkunft von Berlin

hat eine Verständigung zwischen den beiden Ländern über bestimmte Probleme ergeben, von denen in diesen Tagen einige ganz besonders brennend sind. Aber diese Verständigung, die in besonderen Niederschriften festgelegt und in gebührender Form unterschrieben worden sind, diese vertikale Berlin-Rom ist nicht eine Schnittlinie, sondern vielmehr eine Achse, um die alle europäischen Staaten, die von dem Willen der Zusammenarbeit und des Friedens befeuert sind, zusammenarbeiten können. Deutschland, obwohl man es bestrafte und ihm in den Ohren lag, hat die Sanktionen nicht mitgemacht.

Mit dem Übereinkommen vom 11. Juli ist ein Spannungsfaktor zwischen Berlin und Rom verschwunden und ich erinnere daran, daß auch schon vor der Berliner Zusammenkunft Deutschland bereits praktisch das Imperium von Rom anerkannt hatte.

Volschewismus ist staatlicher Ueberkapitalismus

Wenn wir heute das antibolschewistische Banner erheben, so ist das nichts Erstaunliches. Das ist ja unsere eigene alte Fahne, unter der wir geboren sind, unter der wir gegen diesen Feind gekämpft, unter der wir ihn mit dem Opfer unseres eigenen Blutes besiegt haben. Was man heute Bolschewismus und Kommunismus heißt, ist — hört wohl darauf! — nichts anderes als staatlicher Ueberkapitalismus der schlimmsten Form, es ist also nicht eine Verneinung, sondern eine Uebersteigerung dieses Systems.

Es wäre endlich an der Zeit, Faschismus und Demokratie nicht mehr zueinander in Antithese zu stellen. Das große Italien ist heute wirklich die große Verantworte. Wenn so manche Minister, Deputierte und ähnliche Leute, die nur vom Hörensagen über Italien sprechen, sich einmal entschließen wollten, nach Italien zu reisen, so würden sie sich sofort überzeugen, daß, wenn es ein Land gibt, wo das wahre Wesen der Demokratie realisiert worden ist, dieses Land das faschistische Italien ist.

Zusammenarbeit mit England

Bis jetzt habe ich mich mit dem Kontinent befaßt. Italien ist aber eine Insel, und die Italiener müssen sich allmählich die Mentalität eines Inselvolkes schaffen, da das der einzige Weg ist, um die Probleme der nationalen Verteidigung zur See auf den richtigen Plan zu stellen. Italien ist eine Insel, die aus den Kluten des Mittelmeeres sich erhebt. Dieses Meer ist — und hier wende ich mich auch an die Engländer, die in diesem Augenblick am Rundfunk mithören — für Großbritannien einer seiner vielen Seewege, ja, eine Abkürzung, mit der England rascher in die Grenzgebiete seines Weltreiches gelangen kann. Nebenbei sei erwähnt, daß, als der Italiener Reggelli den Bau des Suezkanals plante, er gerade vor allem in England als ein Verriäter bezeichnet worden ist. Wenn das Mittelmeer für die anderen eine Verkehrsstraße ist, so ist es für den Italiener das Leben. Tausendmal habe ich es erklärt und wiederhole es auch heute wieder, daß wir nicht die Absicht haben, diese Verkehrsstraße zu bedrohen.

Der Sturm im Wasserglas

Heinrich Spoerl erzählt eine tolle Sache

In der Nacht zum 22. August geschah jenes außerordentliche Vorkommnis, das noch heute allen Gutgefunnen eine Gänsehaut über den Rücken jagt.

Am Tage vorher war noch alles in Ordnung. Hart und edig in den silbrigen Morgenhimmel schnitt die Silhouette des Denkmals, das die dankbare Stadt ihrem derzeitigen Landesherren errichtet hatte. Auf wildsprenghendem Streifrost stemmt sich steil und stolz die eherner Gestalt mit Helm und Harnisch und achtet nicht des grimmigen Drachens der sich unter den harten Fugen des Hengstes zu Tode vollt.

Um das Denkmal brodelte der Wochenmarkt. Breite Bäuerinnen mit bunten Kopftüchern hocken an ihren Ständen und wärmen sich die roten Finger an bauchigen Kaffeetassen. Hochbusige Frauen und steifgestärkte Mädchen drängen sich durch die Reihen der Obst- und Gemüsetörbe, fragen Preise, handeln und gehen weiter. Dazwischen schlankes Offiziersfrauen mit hinterdrein trotenden Büscheln, anspruchsvolle Junggefallen mit verschämten Lederkofferchen, wacklige Mütterchen mit kartoffelgefüllten Netztafeln, und über dem ganzen ein weicher Wind vom Rhein und ein bunter Geruch von Gurken, Lauch, Aepfeln, Kohl und Sellerie.

Soweit war alles wie sonst.

Wir haben nicht die Absicht, sie zu unterbinden, aber wir verlangen von der Gegenseite, daß auch unsere Rechte und Lebenswichtigen Interessen geachtet werden. Es gibt keine Alternative. Die Tatsache ist geschaffen und unwiderumlich. Je früher das anerkannt wird, um so besser. Ein zweiseitiger Zusammenstoß ist nicht denkbar, noch weniger denkbar ist, daß ein zweiseitiger Zusammenstoß sofort zu einem europäischen Konflikt werden würde. Es gibt also nur eine Lösung: die klare, schnelle und vollständige Verständigung auf der Grundlage der Anerkennung der gegenseitigen Interessen. Wenn es aber dazu nicht kommen sollte, wenn tatsächlich — was ich schon heute ausschließe — daran gedacht werden sollte, das Leben des italienischen Volkes in diesem Meere, das das Meer Roms war, zu ersticken, so möge man wissen, daß das italienische Volk wie ein einziger Mann sich erheben würde, bereit zum Kampf mit einer Entschlossenheit, die in der Geschichte wenige Beispiele hätte.

Madrid steht vor dem Zusammenbruch

Rote Bonzen bringen sich und ihre Schäfchen in Sicherheit

gl. Paris, 1. November.

Die Lage in der spanischen Hauptstadt wird von Tag zu Tag verwickelter. Man rechnet mit dem baldigen Zusammenbruch der roten Herrschaft in Madrid. Der Sender La Coruna hat bereits glaubwürdig klingende Gerüchte verbreitet, daß die Mitglieder der roten „Regierung“, abgesehen von dem „Ministerpräsidenten“ Caballero, Madrid verlassen haben. Ergänzend dazu wußte Wladimir d'Ormesson im Pariser „Figaro“ zu melden, daß Caballero, Außenminister del Vayo, der Pariser Botschafter Araquistain und die übrigen Mitglieder des Madrider Kabinetts namhafte Goldbeträge, die eigentlich der Bank von Spanien gehören, bei der Zweigstelle der Bank von Frankreich in Toulouse auf ihren eigenen Namen erlegt haben.

Ueber die Lage an den Fronten wird berichtet, daß bei einem Vorstoß der Nationalisten an der Guadarrama-Front Robregordo erobert wurde, so daß sie die von Madrid nordwärts führende Straße beherrschen. Vor Escorial — das Kloster wird von der nationalistischen Artillerie seiner Kunstschatze wegen gespart — wurden abermals fünf Kilometer Boden gewonnen, so daß auch Bequerenos besetzt werden konnte. In der Somosierra und im Süden von Madrid wurden rote Gegenstände mühelos abgewiesen. Vier rote Flugzeuge, darunter drei französische Herkunft, wurden abgeschossen.

In Madrid herrscht über den Zusammenbruch der roten Gegenoffensive starke Erregung. Der sowjetrussische General, der den Oberbefehl über die roten Milizen führt, kämpft vergebens gegen die immer stärker werdende Disziplinlosigkeit. Caballero hat die Todesstrafe jedem angedroht, der von der Uebergabe der Stadt redet. Der rote Sender der Hauptstadt hat verkündet, daß sich niemand mehr in Madrid zeigen dürfe, der nicht Gewehr oder Spaten trägt. 47 Militärsoldaten sind unter der Beschuldigung, Ausspähung für die Nationalisten betrieben zu haben, öffentlich erschossen worden. Südwestlich von Madrid ist eine ganze Kompanie Infanterie zu den Nationalisten übergegangen; sie berichten, daß die Roten dem Militär nicht mehr trauen.

Aber es lag etwas in der Luft. Die Bauern mit Schirmmützen und schwarzen Strickjaden, die sonst die Körbe schleppen und die Kartoffeln abwogen, kümmernten sich nicht um Karren und Bäuerin und standen in Klüstergruppen mit hochgezogenen Schultern, streckten die hageren Hälse vor und knautschten mit sandigen Fingern in einer Zeitung. Mitunter zeigten sie mit dem Daumen über die Schulter auf das Denkmal, hielten die Hände an den Mund und tuschelten aufeinander ein.

Woraus der Kunde erfieht, daß es um die hohe Stammtischpolitik ging. Die Volksthele lachte, hier und allerorten. In den Büros steckten sie die Köpfe zusammen, auf den Bierbänken rückten sie enger zueinander, am Kaffeetisch rissen sie sich den Generalanzeiger aus der Hand.

Was steht in der Zeitung?

Nichts steht in der Zeitung.

Eben das ist es, was die Gemüter erregt. Wenn der Landesvater eine Rede hält, will man wissen, was er gesagt hat. Und wenn daran etwas nicht in Ordnung ist, wenn ihm beim Reden wieder einmal das Temperament durchgegangen sein sollte, will man erst recht wissen, wieso und warum. Darauf hat man ein verfassungsmäßiges Recht.

Die Zeitungen schweigen. Also stimmt etwas nicht. Der Flüstertelegraph arbeitet mit unheimlicher Fruchtbarkeit. Was man nicht erfährt, muß man erfinden. Aus Möglichkeiten werden Vermutungen, aus Vermutungen Tatsachen.

Morgens: Was wird er schon gesagt haben? Vielleicht wieder einmal etwas gegen die Kritik oder die Wipplattichter.

Mittags: Haben Sie schon gehört? Gegen die ewigen Nörgler hat er gewettert, und auch von einem Dichter war die Rede.

Bewaffneter Friede

Die Lösung unseres Weges im Jahre 15 der faschistischen Zeitrechnung heißt: Friede mit allen, Friede mit den Nachbarn wie mit den anderen Völkern, bewaffneter Friede. Unser Rüstungsprogramm, zu Lande, zu Wasser und in der Luft wird also regelmäßig weiterentwickelt werden. Beschleunigte Förderung aller produktiven Energien, sowohl auf dem Gebiete der Landwirtschaft wie auf dem Gebiete der Industrie, Aufbau des korporativen Systems im Sinne seiner endgültigen Verwirklichung. Dazu kommt aber noch eine letzte Lösung, die ich gerade den Mailändern anvertraue. Diese Lösung wird, dessen bin ich sicher, für euch alle im selben Augenblick, in dem ich sie ausspreche, eine gebieterische Pflicht. Ihr müßt euch an die Spitze der Vorhut derer stellen, die das Imperium in Werte umsetzen, damit es in der kürzest möglichen Zeit ein Faktor des Wohlstandes, der Macht und des Ruhmes für das Vaterland werde.

100 000 Blutopfer der Roten

In dem von den Roten besetzten Gebiet sind nach Schätzungen bisher rund 100 000 Personen verschollen, von denen fast alle dem bolschewistischen Blutvergießen zum Opfer gefallen sind.

Der Engländer G. W. Grice Hutchinson, der zahlreichen Spaniern zur Flucht verholfen hat, ist von den Kommunisten in Malaga verhaftet worden und schwebt in Lebensgefahr.

Schlacht nördlich von Barcelona

Paris, 31. Oktober

Der Agentur Radio wird aus Cerbere gemeldet, daß nationale Kriegsschiffe in der Bucht von Rosas eingelaufen seien und den Versuch gemacht hätten, Truppen zu landen. Ein kleines Kanonenboot, das sich ihnen in den Weg gestellt habe, sei sofort versenkt worden. Eine Schlacht sei im Gange. Alle Milizen der dortigen Gegend sollen alarmiert sein.

Nachrichten aus aller Welt

„Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei“ verbilligt
Das bekannte Buch „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei“ des Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels erscheint nun in einer ungekürzten, kartonierten Sonderausgabe zum verbilligten Preise von 2,40 RM. im Zentralpartei-Verlag Franz Eher Nachf.

Landesverräter hingerichtet

Der vom Volksgericht am 23. Mai 1936 wegen Landesverrats zum Tode verurteilte 27jährige Robert Wendel aus Kiel-Holtenau ist in Berlin hingerichtet worden.

Generaloberin der NS-Schwesterenschaft

Die Reichsbertrauungsschwester der NS-Schwesterenschaft, Frau Käthe Böttger, ist zur Generaloberin der NS-Schwesterenschaft, Schwester Margarete Viejegang zur Oberin der Freien NS-Schwesterenschaft ernannt worden.

Italienischer Orden für Gauleiter Böhle

Außenminister Graf Ciano überreichte dem Leiter der Auslandsorganisation der

Die an der Küste liegenden spanischen Dörfer seien verdunkelt. Die Verbindungen nach Katalonien seien unterbrochen. Der von Cerbere kommende Express habe keine Einfahrt in den spanischen Hafen von Port-Vou erhalten.

Sollte sich diese Meldung bestätigen, so bedeutet dies, daß die nationale Armee Spaniens nunmehr auch dem roten Spieß in Katalonien ein Ende bereiten wird. Der Golf von Rosas liegt unmittelbar südlich der Pyrenäen, über deren Kamm die französische Grenze verläuft. Hier können die Nationalisten die von Frankreich längs der Mittelmeerküste führende Eisenbahnlinie unterbrechen. Gelingt dieser Versuch, ist die unmittelbare Verbindung zwischen dem noch von den Roten beherrschten Gebiet und Frankreich endgültig gestört.

Münzenberg abgefägt

gl. Paris, 1. November

Ueber den „Reinigungsprozeß“, der gegenwärtig in der obersten Leitung der kommunistischen Internationale durchgeführt wird, berichtet der Pariser „Matin“ bemerkenswerte Einzelheiten. Danach ist zwischen dem Nachfolger des Juden Zagoda als Chef der G.M., Jeshow, und dem aus dem Reichstagsbrandprozeß berühmten Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, ein heftiger Zweikampf im Gange, bei dem Jeshow alle Chancen für sich hat, da er auch Präsident des Internationalen Tribunals der Komintern geworden ist, dem die Aufgabe obliegt, Fehlritte der im Auslande arbeitenden Agenten zu ahnden. Jeshow soll es nun gelingen sein, zwei der vertrauesten Freunde Dimitroffs, Hugo Gherlein und Willi Münzenberg, abzusagen. Oberlein wurde beschuldigt, durch seine Unvorsichtigkeit — er ist bekanntlich vor einiger Zeit in Straßburg mit Millionenbeträgen in der Tasche wegen Auspöhlung verhaftet worden — die Pläne der Komintern im deutsch-französischen Grenzgebiet verraten zu haben. Münzenberg, daß er durch seine Methoden der Finanzierung der Komintern bloßgestellt habe. Auch ein dritter Freund Dimitroffs, der ehemalige „deutsche“ Kommunistenführer Pieck, wurde durch Bela Kun erlegt.

NSDAP., Gauleiter Böhle, die Ordensauszeichnung des Großoffiziers des italienischen Kronenordens und den ihm begleitenden fünf Gauamtsleitern das Ritterkreuz des gleichen Ordens.

KP-Auflösung in der Schweiz gefordert

Die schweizerische bürgerliche Presse fordert von der eidgenössischen Regierung das Verbot der kommunistischen Partei. „Tribune de Genève“ schreibt, der Bundesrat hätte das Volk hinter sich, wenn er den Mut und die Tapferkeit ausbräute, vor dem Parlament klar Stellung zu nehmen und das Verbot der ganzen kommunistischen Organisation zu beantragen; denn das Volk sei nicht zu verwickeln mit jener Bande von Schreibern und käuflichen Subjekten, die manchmal in seinem Namen Radu machen. „Journal de Genève“ nennt die kommunistische Partei eine „feindliche Armee auf Schweizer Boden“.

Britisch-sowjetrussische Flottenbesprechungen

Zur Fortsetzung der britisch-sowjetrussischen Flottenbesprechungen hat der sowjetrussische Botschafter Maizly am Freitag dem britischen Außenamt einen Besuch abgestattet.

Abends: Wie, das wissen Sie noch nicht? Stänker hat er gesagt, und auf ein gewisses Goethewort hat er angepielt.

Stänker gilt für alle. Hier fühlt sich jeder getroffen. Niemand hat ein reines Gewissen. Aber ist man darum ein Stänker? Ist das die Freiheit, die ich meine?

Und was ist mit diesem Goethe-Wort? Goethe hat man auf der Schule gehabt, in kleinen, sorgfältig ausgedachten und gereinigten Portionen. Was mag noch alles in diesem Goethe stehen? Goethe ist immer verdächtig. Die Buchhändler verkaufen ihre verstaubten Klassiker und wissen nicht, was ihnen geschieht. Und die Wirte haben ihren großen Tag. Die engen Beziehungen zwischen Politikern und Alkohol sind wissenschaftlich noch nicht erforscht, aber eine unbestreitbare Tatsache. Es ist auch durchaus gleichgültig, ob die politische Betätigung den großen Durst und die großen Gemäße nach sich zieht, oder ob die großen Gemäße erst die politischen Begabungen wecken und ins Ungemessene steigern. Vielleicht ist auch eine gegenseitige Wechselwirkung, eine Art Rückkoppelung. Jedenfalls sind die bevölkerten Holzische von jeder Pflegestätte geräuchvoller Untertanenpolitik.

Die besseren Herren trinken Wein und wissen es besser.

Kleine Städte sind wie kleine Kinder. Sie werden zeitig zu Bett geschickt.

Als es auf Mitternacht ging, war die Erregung abgeklungen. Der „Mehrig“, wo Fuhrleute und Regierungsräte im Stehen ihr Obergärtiges tranken, hatte schon zugemacht, und auch die „Kanon“ entließ ihre letzten Gäste und leierte die frarrenden Rolläden herunter. Der städtische Mann mit Stange hatte bereits die Gaslaternen gelöscht, nur auf dem Markt und an den Strahnencken brannten noch einsame Lam-

pen für die Späten. Ein herbstlicher Nachtnebel hatte sich über das Pflaster gelegt, und irgendwo zuckelte eine verliebte Droschke um die Ecke.

Polizeifergeant Drahtschnauz ging seine Runde.

Er hatte auch einen richtigen Namen, genau wie sein Kollege Pulverkopp und Wiltentmann. Aber den wußte niemand; vielleicht stand er im Adressbuch. Es waren keine fehnigen Gestalten mit ehernen Gesichtern und unbestechlicher Sachlichkeit, sondern gutgenährte Leute mit roten Aufschlägen und blauem Tuch und blitenden Pidelhauben, Individualitäten, vielleicht auch Originale, jedenfalls aber unentbehrliche Inventarstücke ihres Reviers.

Drahtschnauz schritt wie immer auf der Mitte der Straße. Nicht aus Mangel, sondern weil er dort besser sah und gesehen wurde. Mit langsamem Nachbetrachten hörte er das harte Klingeln seiner Stiefel durch die nachtsille Stadt.

Am Marktplatz stand noch ein Sichtspalt. Er kam aus der Weinstube Tigges am Treppchen, wo man wie gewöhnlich Ueberstunden machte. Diesmal recht lebhaft Ueberstunden machte; ein Gewirr heftiger Stimmen drang auf die Straße und hing sich zwischen den schallverstärkenden Häuserfronten.

Polizeifergeant Drahtschnauz gab sich alle Mühe, aber das konnte er nicht überhören. Er durste es auch gar nicht, sondern zog seinen blauen Rock strammer über den Bauch und ging hinein. Ein Gemisch von Licht, Lärm und Rauch schlug ihm entgegen, und dann steht er vor einem runden Tisch, sieht wohlachbare, angeregte Herren und volle Weidenbecher und leere Weinschalen und hat den Herd der Uebertretung ermittelt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

SA. im Dienst des WSW.

SA. kennt keine Halbheiten! So standen auch gestern wieder die Männer der SA. und des NSKK., die politischen Soldaten des Führers, mit voller Einsatzbereitschaft im Dienst des Winterhilfswerks. Es gab in Calw keine Straße, die bei dieser 2. Reichsstraßensammlung ausgelassen worden wäre. Auf den Straßen, in den Häusern und in den Gaststätten, überall mahnten die Männer mit den Sammeltüchern die Volksgenossen an ihre Pflicht. Selbst nachdem die schönen Gelbsteinauflagen längst abgesetzt waren, wurde das Sammeln fortgesetzt bis die Büchsen gestaut voll waren. Der Musikzug unserer Reichsstandarte und der Spielmannszug der Politischen Leiter setzten sich mit einem Platzkonzert bzw. einem Werbemarsh durch die Stadt zur Mittagsstunde wirksam verbend ebenfalls für das Winterhilfswerk und das Gelingen der Sammlung ein. So wirkte alles kameradschaftlich zusammen, um den Erfolg der Sammlung, deren Ergebnis ein ausgezeichnetes sein dürfte — die genauen Ziffern liegen uns bei Redaktionschluss noch nicht vor —, zu sichern.

Flugprüfung

Auf der Segelflugschule „Teck“ hat Jungflieger Wilhelm Rühle der SA. Calw die B-Prüfung im Segelflug mit Erfolg abgelegt.

Glückwunsch an die Kinderreichen

Die Hitlerjugend hat seit gestern im Rundfunk zur Ehrung der Kinderreichen einen Gruß der Jugend an die Kinderreichen eingeführt. Dieser „Glückwunsch an die Kinderreichen“ wird in den Pausen des Mittags- oder Nachmittagskonzertes gesendet. Die deutsche Hörerschaft wird gebeten, dem für sie zuständigen Reichsführer davon Kenntnis zu geben, wo in gesunden und kinderreichen Familien ein neues Kind zur Welt kommt, und zwar sollen die Glückwünsche beim sechsten Kind beginnen. Die Mitteilung an die Reichsführer muß folgende Angaben enthalten: Das wievielte Kind? Geburtstag, Ort, Name, ferner: gehören die Eltern oder älteren Geschwister der Partei oder einer ihrer Untergliederungen an? Die Glückwünsche erfolgen im Rundfunk in der Weise, daß die neugeborenen Jungen von Pimpfen und die neugeborenen Mädchen von Jungmädchen genannt werden. Nach den Glückwünschen an die Eltern und Geschwister werden Lieder der Jugend oder Volkslieder die Sendung beschließen.

Kauft Kohl!

Der Reichsnährstand erklärt an die Hausfrauen folgenden Aufruf:

„Denkt daran, daß ihr in erster Linie immer die Speisen auf euren Speisezetteln seht, die jahreszeitlich bedingt sind, die die deutsche eigene nationale Produktion im Augenblick hervorbringt.“ Diese Worte aus dem eindringlichen Appell Hermann Görings in seiner mitreißenden Sportpalastrede, wenden sich an die deutschen Hausfrauen, denen bei der Ueberbrückung von Versorgungs-schwierigkeiten die bedeutendste Aufgabe zufällt. Wenn jede Hausfrau mithilft, das zu verwenden, was der Tag bringt, werden wir auch über kleine Einschränkungen hinwegkommen.

In diesen Wochen hat uns der deutsche Boden in reicher Fülle den Kohl beschert, der schon in dem Speisezettel unserer Mütter eine vortreffliche Stellung einnahm und der auch heute wieder geeignet ist, unsere Ernährung vielgestaltig zu machen und unsere Versorgung sicherzustellen. Jetzt ist es Zeit, sich von dieser reichlich angebotenen Feldfrucht Vorräte einzulegen, die in den gemäßigten Wintermonaten den Speisezetteln abwechslungsreich gestalten. Im Herbst und Winter ist der Kohl eine der wichtigsten, wertvollsten und billigsten Vitaminquellen.

Vom Deutschen roten Kreuz

Der Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes schreibt:

Nach dem Weltkrieg war das Deutsche Rote Kreuz stark in den Hintergrund gedrängt; es mußte sich mehr oder weniger auf seine Friedensarbeit beschränken; erst jetzt, nach der Wiedererhebung der Wehrmacht des Deutschen Reiches hat es seine volle Aufgabe wieder erhalten. Schon die Friedensfähigkeit des Roten Kreuzes stellte große Anforderungen: es ist unentbehrlich bei großen Festen und Feiern, Aufmärschen, Katastrophen und Menschenanfassungen. So fiel a. B. während des Reichsparteitages und den Olympischen Spielen dem Sanitätsdienst des Roten Kreuzes eine bedeutende Rolle zu.

Bei den Olympischen Spielen in Berlin waren besonders umfassende Maßnahmen nicht allein auf dem Reichssportfeld selbst, sondern zugleich auch in der von Fremden überfüllten Großstadt, auf 23 Bahnhöfen, öffentlichen Plätzen und Hauptverkehrsstraßen

getroffen. Im Stadion standen etwa hundert Ärzte, zweihundert Sanitätsmannschaften, Schwestern und Samariterinnen mit einer Anzahl von Krankenwagen ständig in Bereitschaft; sie hatten ein eigenes Gemeinschaftsquartier mit einer Feldküche. Außerdem stand für größere Ereignisse eine dreißig Mann starke Katastrophenkolonie bereit, die jedoch glücklicherweise nicht in Anspruch genommen werden mußte. Die Sanitätsstellen des Sportfeldes nebst Kampf- und Übungsstätten traten etwa 550mal in Tätigkeit, eine relativ geringe Zahl bei täglich rund 200 000 Zuschauern, dazu kamen noch gegen 9000 Fälle in Berlin selbst.

2.11.36

Alt-Calwer Familien

XVI.

Der Name Rühle gehört zu den ältesten Calwer Namen, er wird schon 1347 erstmals erwähnt und dürfte daher bei uns entstanden sein. Er ist ein Beispiel der im Schwabenland besonders häufigen Bildnamen, die eine geistige Eigenschaft des Stammvaters anschaulich machen. Ein echter Dialektname, der etwa so ausgesprochen wurde wie in dem schwäbischen Sprichwort: „A Rühle geht über a Brühle“. Die Schreiber machten daraus bald Rühl, bald Rielin und sogar Riewle. Erst später setzte sich die Schreibweise Rühle durch.

Um 1460 saß in Alzenberg ein „Schultes Rühl“ und in Oberriet „Ludwig Rühl“ sowie „Hans Seckler, genannt Rühl“. Auch in Teinach hatte damals schon ein Rühl Besitzungen, sogar in Wenden erwähnt das Calwer Lagerbuch „Werner Rühl“ und „Wenz Rühls Leben“. Das Herdstätten-Verzeichnis von 1525 führt in Calw keinen Rühle auf, aber in Hornberg Conrad und in Oberweiler Bernhard Rühl. Bei der Türkensteuer 1545 zahlen in Calw Bartlin Rühl und in Hirsau der reiche Müller Gall Rühl. Die Musterung von 1546 erwähnt in Calw Barile und Marte Rühl. Bei Beginn der Kirchenbücher um 1560 sind die Rühle auch in Gehlingen und Simmozheim zu Hause. In Calw begegnen sie uns um 1600 in mehreren Familien, die aber wohl nahe verwandt waren. Im 17. Jahrhundert nehmen sie stark zu und im 18. bringen sie es auf 79 Geschlechtsingen, gehören also zu den bezeichnendsten Familien der Stadt. Erst das letzte Jahrhundert läßt sie bis auf einen Stamm auswandern, teilweise auch aussterben.

Mit Beginn der Kirchenbücher um 1613 werden hier Johann, Leonhard und Georg, vor allem aber Martin Rühle genannt. Letzterer, der zwischen 1617 und 1620 stirbt, wird durch seine drei Söhne Martin, Jerg und Hans zum alleinigen Stammvater der großen Calwer Rühlesippe. Die Familie des ersten Sohnes, Martin Rühle, läßt sich als Sattlersfamilie durch drei Generationen verfolgen. Die Müllersfamilie des zweiten Sohnes, Georg Rühle, bleibt durch vier Generationen bei der Mühle, dann kommen im Zweig Rudolf Rühles vier Generationen Nagelschmiede, die erst gegen Ende des letzten Jahrhunderts von hier verschwinden. Aus der Müllersfamilie zweigt mit dem 1726 geborenen Johann Jakob Rühle eine Schreibersfamilie ab, die nach vier Generationen Schreineri sich ebenfalls nach auswärts verliert. Dagegen wird des Müller Georg Rüh-

Es mußte natürlich noch für die Sicherheit der Gäste, die mit Kraftfahrzeugen nach Berlin kamen, gesorgt werden, deshalb wurde in enger Zusammenarbeit mit dem NSKK. ein umfangreicher Unfallhilfsdienst mit über hundert Hilfsstellen eingerichtet. Zu erwähnen ist noch die etwa 20 000 Personen betragende Beirgerzahl der „RdF“-Stadt auf dem Sportplatz, die mit Sonderzügen anrückten und gleichfalls den Sanitätsdienst benötigte. Die große Aufgabe des Deutschen Roten Kreuzes konnte nur dank dem selbstlosen Einsatz der Führer, der Mannschaften als auch des weiblichen Hilfsdienstes gelöst werden.

les Sohn Johannes, Metzger, Ochsenwirt und Ratsverwandter, † 1707, zum Stammvater der bis zur Gegenwart durchlaufenden Sippe. Die Söhne seiner ersten Frau, Anna Catharina Essig, lassen sich durch drei Generationen als Zeugmacher verfolgen. Die Kinder seiner zweiten Frau, Maria Barbara Eder, bleiben durch vier Generationen dem Schusterhandwerk treu, bis Karl Christian Rühle, 1844/1907, zur Tuchmacherei und Garnfabrikation übergeht und so den Grund zum heute blühenden Garngeschäft legt. Das Letztere hat sich übrigens in demselben Haus im Bischoff niedergelassen, in dem einst die Wirtschaft z. „Noten Döhen“ der Urachener Rühle gewesen sein soll. Da Maria Barbara Eder selbst von den Calwer Rühle abstammt, besitzt dieser Zweig das Rühlebrot doppelt. Außerdem gehört sie samt allen von ihr Abstammenden zur Nachkommenschaft Johann Valentin Andreas, wie nachher gezeigt wird.

Hans oder Johannes Rühle, der dritte Sohn des Stammvaters Martin, 1605/85, gehört zu den Gründern der Zeughandelskompagnie und des Färberstifts. Er war dreimal verheiratet: 1628 mit der Tochter des C. V. Ludwig Kleinbusch, 1638 mit Agnes, der erst 18jährigen Tochter Johann Valentin Andreas und nochmals 1676 im Alter von 71 Jahren. 8 Kinder der Agnes, Enkel Andreas, kamen zur Ehe. Die älteste Tochter, Anna Maria, heiratete 1662 den Calwer, nachherigen Javelsteiner Pfarrer Eder. Deren Tochter, Maria Barbara Eder, ehelicht 1693 den oben genannten Calwer Ochsenwirt Johs. Rühle. Bei dieser Ehe war er ein Enkel und sie eine Urenkelin des Stammvaters Martin Rühle. Die zweite Tochter des C. V. Hans Rühle heiratet den Teinacher Hirshwirt Keppeler und wird so Mutter der Wirtsfamilie Keppeler in Teinach, Calw und Wildbad. Eine Enkelin kommt wieder nach Calw zurück als Frau des Zuckerbäckers Johann Jakob Zahn. Alle diese sind auch Ahnen unseres schwäbischen Dichters Ludwig Finckh, der so zu seinem Neulinger einen tüchtigen Schuß Schwarzwälderblut bekam. Eine dritte Tochter Hans Rühles wird Frau des Liebenzeller Vogts Johann David Frisch mit zahlreichen auswärtigen Nachkommen. Die letzte Tochter nimmt den Barbier Weiß, dessen einer Sohn, Johann Valentin, Pfarrer in Althengstett wird, während der andere als Leibarzt nach Dresden zieht.

Und nun die Söhne Hans Rühles: Johann Valentin wird Pfarrer in Thuringen, sein gleichnamiger Sohn kommt als

„Deutschland und die politische Lage“ hielt. Der bekannte Redner zeigte auch diesmal wieder in anschaulicher Weise, wohin wir ohne Adolf Hitlers Führung gesteuert wären. Es sei eine Ehrenpflicht jedes ehrlichen Deutschen, sich trenn hinter den Führer zu stellen und den Anordnungen und Befehlen der Behörden zu folgen, nicht widerwillig, sondern gerne im Hinblick auf das große Ganze. Die derzeitigen Geschehnisse in Spanien zeigten uns das wahre Gesicht des von Moskau empfohlenen Sowjetparadieses! Reicher Beifall dankte dem Redner. Ein Schlusswort des Stützpunktleiters Pg. Wagner beendete den Abend. — Letzten Mittwoch wurde hier das 15jährige Töchterchen der Wagnerschleute Christian Gehring zu Grabe getragen, welches vergangenen Montag bei Verwandten in Möglingen durch einen Kraftwagen angefahren und tödlich verletzt worden war. Die große Beteiligung am Leichenbegängnis und die reichen Blumen- und Kränzspenden zeugten von der Anteilnahme, welche den schwergeprüften Eltern entgegengebracht wird.

Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Einmachkraut 2,50 R. f. 50 kg, Weißkraut 10, Blaukraut 12, Birring 12, gelbe Rüben 10, rote Rüben 10, Zwiebel 10-12, Spinat 25-30, Tomaten 25, Äpfel 25-30, Birnen 25-35, Trauben 40-45, Rüsse 45, Dutteln 20 Pf. für je 500 g, Rosenkohl 15 bis 25, Sellerie 20-25, Rettiche 5-10, Kopfsalat 8, Endivien 10, Blumenkohl 20-50, Lauch 5-8 je das Stück, Ackerfahar 100 g 20 und 30 Pf.

Brief aus Möttingen

Zu Beginn des Winterwerbeldzuges der NSDAP. fand im Rathausaal eine gut besuchte Versammlung statt, in welcher Dr. Hailer (Calw) einen Vortrag über



Partei-Organisation

SA. im Dienst des WSW.

Den Kreisleitungen gingen direkt von der Reichsleitung, Abt. Loterie, eine Anzahl Plakate für die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie kostenlos zu. — Die Kreispropagandaleiter werden angewiesen, für rasche Weiterleitung an die Ortsgruppen bejorgt zu sein. Die Plakate sind in den Dienststellen der NSDAP., in Schulen, Behörden, Betrieben und Geschäftsbüroen anzufügen.

HJ., JV., BDM., JM.

HJ. Bann 126. Bannführer. Die Gefolgschaftsführer melden bis spätestens 2. November an den Bann diejenigen Jg., die am 9. November in SA., SS., NSKK. oder DFB. überwiesen werden.

Die Farbe der Stiefelsohle für die HJ. ist schwarz. — Der Termin für die Meldung der Gefolgschaftsportwarte wird bis 10. 11. 1936 verlängert. — Die von der Gebietsführung angeforderten Heimfotos sind so rasch wie möglich einzusenden.

HJ. Bann 126. Bannspielführer. Heute abend läßt das Orchester abends 6 Uhr im Haus der Jugend.

Chirurg und Rappenwirt nach Calw zurück, ist aber nicht sehr jähhaft. Seine Sippe verliert sich trotz zahlreicher Nachkommenschaft nach auswärts. Seine Schwiegereltern, der Barbier Pommer, der Chirurg Birnbaum und der Schlosser Kahle lassen das Rühle- und Andraebrot noch in manche Calwer Familie fließen. Der zweite Sohn, Rudolf Augustus Rühle, 1615/94, Gerichts- und Compagnieverwandter, heiratet in seinen drei Ehen in die angesehensten Familien: Walter, Demmler und Zahn. Aus jeder Ehe wächst ein Sohn heran: aus der dritten der Bürgermeister und C. V. Johann Valentin Rühle, 1687/1757, der keine Nachkommen mehr hier hat, aus der zweiten der C. V. Rudolf Augustus Rühle, dessen Blut in der Zeugmacherfamilie Wederle weiterlebt und aus der ersten der Metzger und Ochsenwirt Johann G. Rühle, der eine sehr zahlreiche Nachkommenschaft besitzt. Auf drei Generationen Metzger folgen noch zwei Generationen Kammacher, dann verlieren sich die Linien nach auswärts. Der dritte Sohn Hans Rühles, Johann Eberhard, wie sein Vater bei der Compagnie, hat einen gleichnamigen Sohn, der Dekan in Böblingen wird und Schwiegervater zweier Geistlichen wird. Der letzte Sohn, Johann Peter Rühle, wird Krämer in Sachsenheim und hat dort einen gleichnamigen Sohn.

Wenn man die so zahlreichen weiblichen Linien, von denen nur die Namen Weißer, Essig, Keller, Maier, Müller, Rau, Rauscher und Stoh genannt seien, bis zur Gegenwart verfolgt, so gewinnt man den Eindruck, daß das Alt-Calwer Rühlebrot trotz des starken Zurücktretens des Namens noch in vielen Calwer Adern fließt.

Pfarrer im Dienste des WSW

Der Gv. Oberkirchenrat

über das Winterhilfswerk 1936/37

Der Gv. Oberkirchenrat hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Der Führer hat das ganze Volk erneut zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes aufgerufen. In den Dienst dieses großen und segensreichen nationalen Hilfswerks stellen sich mit allen Volksgenossen willig auch die Pfarrer und Kirchengemeinden. Hinsichtlich des in Betracht kommenden regelmäßigen Gehaltsabzugs der Geistlichen, Beamten und Angestellten der Kirchen und Kirchengemeinden ist das Nähere bereits veranlaßt; sie sind darüber hinaus zum persönlichen Einsatz für das Winterhilfswerk aufgerufen.“

Die Reichsführung des Winterhilfswerks hat in Aussicht gestellt, daß den Einrichtungen und Verbänden der freien Wohlfahrtspflege im Rahmen ihrer eigenen früheren Herbstsammlungen, die nicht mehr durchgeführt werden dürfen, vom Winterhilfswerk wie im Vorjahr Lebensmittel zugewiesen werden. Die Pfarrämter werden ersucht, hiervon ihre Gemeinden in Kenntnis zu setzen und durch Verkündigung von der Kanzel, in Predigt und Unterricht sich für das Gelingen des Winterhilfswerks, insbesondere der Naturalienammlung, tätig einzusetzen.“

Ladenpreise für Milch, Butter, Käse

In Württemberg und Hohenzollern betragen die Verbraucherpreise für ein Liter Trinkmilch (offene Milch roh oder pasteurisiert) je nach Lieferung ab Laden oder frei Haus 22 bis 28 Pfennig. Die Ladenpreise je 1/2 Kilogramm sind für Markenbutter 1.60 RM., keine Wolkereibutter 1.55 bis 1.57, Wolkereibutter 1.50 bis 1.52, Landbutter 1.42, Kochbutter 1.34, Allgäuer-Marken-Emmentaler-Käse (45 Prozent Fettgehalt) 1.30, Tilsiter (ostpr.) 1.20 bis 1.25, Camembert (320 Gramm) 1.— bis 1.26, Tellerbrie 1.35 bis 1.40, Edamer 1.25, Frühstückskäse (20 Prozent Fettgehalt) — 15, Limburger (20 Prozent Fettgehalt) — 55 bis — 60, Sreifeauerkäse — 25 Reichsmark.

Einstellung in die Luftwaffe im Frühjahr und Herbst 1937

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Die Annahme von Freiwilligen für die Einstellung im Frühjahr 1937 wird Ende November 1936 geschlossen. Verspätet eingehende Gesuche können für die Frühjahrseinstellung 1937 nicht mehr berücksichtigt werden.

Den Freiwilligen, die im Frühjahr 1937 eintreten wollen, wird deshalb angeraten, sich sofort bei einem Truppenteil der Fliegertruppe oder Luft-Nachrichtentruppe zu melden.

2. Für die HerbstEinstellung 1937 sollen sich die Freiwilligen ebenfalls sobald wie möglich melden, und zwar bei jedem Truppenteil der Luftwaffe (Fliegertruppe, Flakartillerie, Luft-Nachrichtentruppe, Regiment General Göring).

3. Das Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe wird an die Bewerber auf Verlangen abgegeben von den Wehrbezirkskommandos, Wehr-Meldeämtern und von allen Truppenteilen der Luftwaffe.

Wie wird das Wetter?

Ein Kaudenochdruck erstreckt sich von Südwesteuropa nach Nordostland. Vom Atlantik her gleitet Warmluft auf, die ein ausgedehntes Niederdruckgebiet über dem mittteleuropäischen Festland ausgebildet hat. Da eine einheitliche Luftströmung wegen der Regenzyclonen-Tätigkeit auf dem Atlantischen Ozean sich nicht durchsetzt, ist mit einer Beruhigung der Wetterlage nicht zu rechnen. Der Witterungscharakter bleibt weiterhin unbeständig.

Voraussetzliche Witterung: Bewölkt, mit einzelnen Regenfällen, mild, westliche Winde.

Althengstett, 1. Nov. Während in den vergangenen Monaten der Tod unser Dorf verschonte, sind in den letzten 8 Tagen gleich drei Menschen sein Begleiter geworden. — Zuerst starb im Alter von 59 Jahren Gottlieb Schrabi, ihm folgten Wwe. Abble Dürer und Frau Anna Flik; alle sind mit großer Geduld ertragenen Krankheiten erlegen. Man hatte die Verstorbenen überall gern und wußte jedes in seiner Art zu schätzen. — Der Fußballverein Althengstett spielte vorvergangenen Sonntag gegen den FV Geringlingen und verlor das 6. Verbandsspiel mit 2:4.

Birkenfeld, 2. Nov. Gestern wurde das neuerstellte Postamt am Hindenburgplatz eröffnet. Das neue Amt, welches sehr zweckdienlich eingerichtet ist, hat einen langgehegten Wunsch der Bevölkerung erfüllt.

Magold, 1. Nov. Der Kreis Magold hat eine erste Schulwerkstatt erhalten. Diese wurde am Freitag in Anwesenheit des Landeshandwerksmeisters mit einer Veranstaltung in der „Traube“ feierlich eröffnet.

Turner-Handball

TV. Calw 1. — TV. Ebbhausen 1. 8:10
TV. Calw Jgd. — TV. Ebbhausen Jgd. 3:13

Volkswohlfahrt ist Volksgemeinschaft, Volksgemeinschaft ist Sozialismus der Tat

Putzsch aus der Luft in Bagdad

Der Irak wehrt sich gegen Großbritanniens Oberaufsicht

In Bagdad wurde, wie in London an zuständiger Stelle bestätigt wird, ein Staatsstreik gemacht, der zu einem Regierungswechsel geführt hat. Die neue Regierung des Irak ist von Hikmet Suleiman gebildet worden. Der Regierungswechsel in Bagdad ist nicht ohne Gewaltanwendung erzwungen worden. Es handelt sich um einen Militäraufstand, dessen Anführer der Kurdenführer Beg Sidki sein soll.

Der Aufstand begann bereits am Donnerstag. Militärluftzeuge flogen über Bagdad und warfen Flugblätter ab, in denen die Regierung zum Rücktritt aufgefordert wurde. Zwei Stunden später kehrten sie zurück. Diesmal warfen sie Bomben auf die Regierungsgebäude. Daraufhin beschloß das Kabinett, zurückzutreten. Der Ministerpräsident begab sich zum König, um ihm davon Mitteilung zu machen.

Der neue Regierungschef Hikmet Suleiman ist der frühere Innenminister. Er ist türkischer Herkunft. In englischen Kreisen verfolgt man anscheinend die ganze Entwicklung mit einiger Besorgnis. Dafür spricht die Tatsache, daß mit Rücksicht auf die Entwicklung im Irak in Palästina und Kairo Truppen bereitgehalten werden.

Die Beunruhigung, die die politischen Kreise Großbritanniens seit dem Staatsstreik des kurdischen Generals Sidki Pascha erfährt, hält an. Man ist sich durchaus im Klaren über die englandfeindliche Einstellung der neuen Männer, die bemerkenswerterweise ihren Staatsstreik — zum ersten Male in der Welt-

geschichte — ausschließlich mit der Luftwaffe durchgeführt haben. Man bringt den Putzsch in unmittelbarem Zusammenhang mit der großarabischen Bewegung, weshalb die zuständigen Stellen auch die Verlegung von Truppen aus Palästina nach Bagdad und Basra angeordnet haben.

Obgleich die neue Regierung dem britischen Vertreter in Bagdad versichert hat, daß auch sie nur freundliche Absichten gegenüber England gegenüber habe, sind doch die Vertreter der englandfreundlichen Politik, der frühere Ministerpräsident, der frühere Außenminister und der frühere Innenminister ausgewiesen worden. Der bisherige Kriegsminister General Dschafar Pascha el Askari, der bedeutendste Mann der englandfreundlichen Richtung im Irak, ist von einem politischen Gegner niedergeschossen worden.

König Ghafi hat das Parlament aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben.

Das Irak-Gebiet gehörte früher zur Türkei und war seit 1916 Schauplatz der Kämpfe zwischen der türkischen 6. Armee, die der deutsche General von der Goltz führte, und der britisch-indischen Armee des Generals Townshend, der bei Kut-el-Amara eingeschlossen und zur Übergabe gezwungen wurde. Nach dem Kriege wurde der Irak mit den Delquellen im Gebiet von Mossul und Kerkuk britisches Mandatsland; 1927 gewährte Großbritannien dem Lande die Unabhängigkeit unter dem zum König erhobenen Emir Faisal. Seit drei Jahren regiert der erst 24jährige König Ghazi I. Im Lande, das eine wichtige Verbindung auf dem Land- und Luftwege nach Indien darstellt, sind vor allem britische Fliegertruppen stationiert.

Die Welt in wenigen Zeilen

In Breslau ermordete der 31jährige Willi Heinrich die 64jährige Irene Fuchs. Der Täter ist geflüchtet, der Grund zu der furchtbaren Tat noch unbekannt.

Ein außerordentlich großes Trauergeschehen gab dem verstorbenen Vater des Reichsführers SS, Geheimrat Gebhard Himmler, das letzte Geleit. Die Trauerfeier, die in München stattfand, eröffnete der Musikzug der SS-Standardmusik Deutschlands. Zu Füßen des Toten lag ein riesiger Kranz des Führers. Daneben die Kränze des Stellvertreters des Führers, des Ministerpräsidenten Göring, des Reichskriegsministers, des Reichsschatzmeisters, des Reichsstatthalters von Bayern und anderer führender Männer von Staat und Bewegung.

Die starken Regenfälle der letzten Tage führten in Oberschlesien zu furchterlichen Überschwemmungen. Mehrere Dörfer stehen vollständig unter Wasser. Eine Eisenbahnbrücke wurde weggerissen und die Geleise in einer Länge von 2000 Metern unterspült.

Ein Brand brach im Elektrizitätswerk der französischen Hafenstadt St. Nazaire aus. Sämtliche in der Nähe liegenden Fabriken mußten den Betrieb einstellen und können erst wieder Mitte der Woche ihre Tätigkeit aufnehmen.

Neun Personen aus Brieg, Breslau und Weiden standen in Ostlich wegen Begünstigung der Räuber- und Mörderbande Schüller vor Gericht. Die Angeklagten waren zum Teil geflüchtet. Anna Schüller, die Mutter der Räuber, erhielt zwei Jahre Gefängnis, ihre Tochter und ihre Schwiegertochter je sechs Monate. Zwei weitere Angeklagte wurden zu zweijährigen Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen verurteilt. Die Räuberbande Gebrüder Schüller verübte bekanntlich im Mai vorigen Jahres den Ueberfall auf den Eisenbahnpostwagen bei Rothwasser (Oberlausitz) aus und hatte noch 130 weitere Straftaten auf dem Gewissen.

Das Neueste in Kürze

Ministerpräsident Generaloberst Göring sprach am Sonntag auf einer Rundgebung in Braunschweig und vollzog im Anschluß daran die feierliche Grundsteinlegung für das neue Dienstgebäude der Luftwaffe.

In Berlin-Wilmersdorf brach am Sonntagmittag ein Schmutzwasserdruckrohr der unterirdischen Entwässerungsanlage. Die ungeheuren, unter mehreren Atmosphären Druck stehenden Wassermengen gefährdeten nicht allein den Straßenverkehr, sondern legten auch den gesamten U-Bahnbetrieb lahm.

Die Mailänder Rede Mussolinis ist in

Paris mit Zurückhaltung aufgenommen worden. Man glaubt, daß die grundsätzliche Haltung Roms die Vorbereitungen der Defizitkonferenz nicht zu erleichtern geeignet sei und daß gewisse Erklärungen des Duce über die mitteleuropäische Politik und die Mittelmeerfrage neue Schwierigkeiten hervorrufen könnten.

In Chambéry (Frankreich) wurden am Sonntag Mitglieder der dortigen italienischen Kolonie, die sich zu einer Allerseelenfeier zusammengefunden hatten, nach Beendigung der Feier, an der auch der italienische Konsul teilgenommen hatte, von Kommunisten überfallen.

Am Sonntag hatten die Nationalisten im Norden und Nordosten von Nabalcarnero neue Erfolge zu verzeichnen. Sowjetrussische Tanks zogen sich in eiliger Flucht in der Richtung auf Madrid zurück.

Die andauernden schweren Regenfälle haben in zahlreichen Orten des Ost- und Südosteuropas (Tschechoslowakei) zu Überschwemmungen geführt. In dem im Teichener Gebiet gelegenen Orten Petrowitz und Marlowitz wurden über 40 Häuser geräumt. Im Kreise Pinczew südlich von Kielez (Polen) überschwemmte die Weichsel drei Dörfer vollständig, zwei weitere teilweise.

Marktberichte:

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 31. Okt. Großverkauf. Obst: Gelbäpfel 30 bis 32, Tafeläpfel, einheimische 20 bis 28, ausländische 25 bis 28, Kochäpfel 18 bis 22, Tafelbirnen, einheimische 25 bis 35, Kochbirnen 16 bis 18, Tafeltrauben, ausländische netto 21 bis 33, Quitten, einheimische 35 bis 40, ausländische netto 30 bis 32, Walnüsse, einheimische 32 bis 36, ausländische netto 35 bis 45, Haselnüsse, ausländische netto 36 Rpfg. für je 1/2 Kilo. Gemüse: 1/2 Kilo Kartoffeln 3,3, 1 Stück Kopfsalat 5 bis 10, 1 Stück Endivienalat 5 bis 12, 1/2 Kilo Wirjing (Kohltrant) 6 bis 7, 1/2 Kilo Weißkraut (rund) 5 bis 6, 1/2 Kilo Rotkraut 6 bis 7, 1 Stück Blumenkohl 20 bis 60, 1 Stück Rosenkohl 12 bis 20, 1/2 Kilo Rosenkohl 25 bis 30, 1 Bd. rote Rüben 6 bis 8, 1/2 Kilo Gelbe Rüben (lange Karotten) 7 bis 8, 1 Bd. Karotten, runde, kleine 8 bis 10, 1/2 Kilo Zwiebeln 6 bis 8, 1 Stück Gurken, große 20 bis 60, 1 Stück Rettich 4 bis 8, 1 Bd. rote Monatrettich 7 bis 8, weiße 10 bis 12, 1 Stück Sellerie 6 bis 20, 1/2 Kilo Tomaten, einheimische 20 bis 30, 1/2 Kilo Spinat, hiesiger, gepulvt 20 bis 22, 1 Stück Kopfschlach 3 bis 7, 1/2 Kilo Boden- kohltraben 4 bis 5 Rpfg. Als Kleinhandelspreis gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Die Bruttopreise für Auslandsware liegen 10 bis 12 Prozent unter den angegebenen Nettopreisen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich. Verkauf in Obst zögernd, in Gemüse befriedigend.

Stuttgarter Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz vom 31. Oktober. Zufuhr 220 Zentner. Erzeugerpreis frei Empfangstation 2,65 RM. Verbraucherhöchstpreis an Kleinverkäufer ab Großmarkt oder Lager 3,15 RM., an Verbraucher ab Großmarkt oder Lager 3,30 RM., frei Keller des Verbrauchers 3,50 RM. je Zentner. Ladenpreis bei Abnahme von 5 Kilo ab 4,1 Rpfg. je 1/2 Kilo.

Wiesner-Tea

seit Jahrzehnten als Qualitätsmarke bekannt.

Altburg, den 1. November 1936.

Todesanzeige

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Ulrich Schaible

Postbote a. D.

heute mittag 1/12 Uhr im Alter von 75 Jahren von seinem mit großer Geduld ertragenem Leiden durch den Tod sanft erlöst wurde.

In tiefer Trauer:

Benjamin Schaible mit Familie,
Rath. Schaible,
Jakob Reinschler mit Familie,
Daniel Pfrommer mit Familie.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Für 20 Pfg. eine ganze Woche Unterhaltung finden Sie durch die Leihbücherei Kirchherr beim Postamt

Alle Strümpfe

und Socken werden haltbar angestrickt und angestrichelt, sowie Faltmaschinen ausgenommen. Fäße nicht abschneiden. L. Eberhard, Hengstetterstraße 14

Wasche Wolle mit Persil



Verschleimung Husten? Halbschmerzen
Sehr gute Dienste geleistet. Barwang, 17.11.34. Wally Epp, Hebamme.
Mit gutem Erfolg angewandt. Ballenstedt, 4. 2. 34. W. Beyer Kim. Nach 5 Tagen befreit von achtwöchigem, quälendem Husten. I. Jöckel, Insp. Id. Nahe-Tiefenst. 17.2.32. Viele ähnliche Urteile liegen vor.
Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65, Sparflasche 3.25 — Hustobons (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg. Erhältlich in der

Drogerie Bernsdorff

Miele Ideal
Der neue geräuschgedämpfte Staubsauger
für RM. 58.-
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an
zu haben in den Fachgeschäften Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Lichtsplele Bad. Hof, Calw

Heute abend 8⁰⁰ Uhr zum letztenmal. Gustav Fröhlich — Hansi Knotek in

„INKOGNITO“

Mit Beiprogramm u. Wochenschau.

Schule für Gesellschaftstanz

Alice Wittmann
Stuttgart-W, Augustenstraße 44

Gefällige Anmeldungen von Damen und Herren für

Tanzunterricht

Kurse, Gruppen, Einzelstunden

nehme ich am Mittwoch, 4. Novbr., nachm. von 1—3 und 6—7^{1/2} Uhr im Hotel Waldhorn persönlich entgegen.

Für die Fütterung der Haustiere

empfehlen sich
Lebertran
Lebertran-Emulsion
Futterkalk
aus der

Drogerie Bernsdorff

Bald kehrt's da, bald kehrt's dort

aber immer ist's im Weg. Weg damit, wenn es nicht mehr gebraucht wird. Eine kleine Anzeige im Amtsblatt verkauft's preiswert an jemand, der davon noch Nutzen hat.

Calw
Im Saal des Badischen Hof. Nur Dienstag, 3. November 1936
Gastspiel der

Lilliputaner

Abds. 8.15 Lustspielabend „Alles aus Liebe“
Nachm. 5.00 Schülervorst. Märchen - Aufführung
Nach der Abendvorstellung gemütl. Beisammensein.

Zeitung galun-Dabur gnuonfan!